

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. Juli 1902 (Nr. 170) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 193 „Corriere della Sera“ ddt. Mailand, 16.—17. Juli 1902.

„Trieste, i fatti di febbraio“ (Rom).

Nr. 30 „Deutsche Volkswehr“ vom 19. Juli 1902.

Nr. 163 „Gablunger Tagblatt“ vom 18. Juli 1902.

Nr. 163 „Morchenstern-Lannwalder Nachrichten“ vom 18. Juli 1902.

Nr. 295 „Wiek nowy“ vom 24. Juli 1902.

Nr. 13 „Wola“ vom 1. Juli 1902.

Nr. 6 und 7 „Toka“ für Juni und Juli 1902.

Nr. 41 „Nowiny“ vom 20. Juli 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen.

Die Wiener Blätter konstatieren, daß die Baernreither'schen Vorschläge, die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen betreffend, im großen und ganzen keine ungünstige Aufnahme gefunden haben.

Die „Neue Freie Presse“ beruft sich darauf, daß der Führer der deutschen Fortschrittspartei, Dr. Eppinger, sich zur Idee der partiellen Verständigung nicht ablehnend verhält. Darin liege ein bedeutendes Zugeständnis und eine wesentliche Erleichterung der Verhandlungen, welche die Regierung mit den beiden Parteien pflegen werde. Als wichtigstes Ergebnis der Prager Landtagsdebatte sei jedenfalls die allgemeine Bereitwilligkeit zu verzeichnen, sowie es bereits im Reichsrate gelegentlich der Investitions-Vorlagen geschah und wie es in der gegenwärtigen Session auch im Landtage geübt wurde, gemeinsame wirtschaftliche Interessen gemeinsam zu schützen, trotz unüberänderter Fortbestandes nationaler Differenzen.

Die „Wiener Morgenzeitung“ hält es für ein erfreuliches Anzeichen, daß nunmehr der Plan der Verständigungs-Konferenzen genau abgegrenzt erscheine. Da sich beide Parteien der Ungunst der gegenwärtigen Situation wohl bewußt sind, sei auch die Lösung des ganzen Sprachkomplexes nicht in Aussicht genommen, sondern nur vorbereitende Schritte, deren Nützlichkeit und Opportunität von keiner Seite mehr ernstlich bekämpft wird.

Nach der „Reichswehr“ haben die Baernreither'schen Vorschläge dazu beigetragen, daß der Gedanke

eines Waffenstillstandes zwischen Tschechen und Deutschen immer mehr an Gestalt gewinne. Der gute Wille zur Verständigung scheine bei allen Parteien vorhanden zu sein. Auch die tschechischen Redner im böhmischen Landtage haben diesen guten Willen zu erkennen gegeben.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ betont, daß in der Debatte über die Verständigung ein milder und leidenschaftsloser Ton im böhmischen Landtage geherrscht hat. Auch Dr. Herolds Entgegnung auf die Baernreither'schen Vorschläge haben nicht abweisen geklungen. Vielmehr rufe dessen Rede den Eindruck hervor, daß man sich auf tschechischer Seite diesmal ernsthaft mit einem partiellen Friedensschlusse beschäftigt und keineswegs auf einem gänzlich intransigenten Standpunkte stehe. Ohne der Schönfärberei bezichtigt zu werden, könne man sagen, daß diese Verständigungs-Präludien im böhmischen Landtage einen verheißungsvolleren Klang haben als die Erörterungen, mit denen in früheren Jahren eine Verständigungs-Aktion eingeleitet zu werden pflegte.

Nur das „Vaterland“ hält die Aktion für eine Episode, die an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert habe. Die Parteien des böhmischen Landtages haben nach wie vor freie Hand.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ findet, daß die tschechischen Blätter die Rede Baernreithers „sehr ungnädig“ aufgenommen haben. Der ganze Chorus habe einstimmig mit Dissonanzen auf diese Rede geantwortet, weil die Tschechen es in Wien wissen lassen wollen, daß ohne innere tschechische Amtssprache kein Ausgleich zu haben sei.

Griechenland.

Ein peinlicher Fall von militärischer Disziplinlosigkeit beschäftigt, wie man aus Athen schreibt, die dortige öffentliche Meinung. Nach dem letzten türkisch-griechischen Kriege wurden viele Unteroffiziere wegen ihrer guten Haltung von den verschiedenen Kommanden zum Avancement vorgeschlagen. Zur Prüfung dieser Vorschläge wurde eine Kommission aus hohen Offizieren eingesetzt, deren Beratungen sich infolge der großen Zahl der Vorgeschlagenen, sowie aus anderen Gründen allerdings sehr in die Länge zogen. Schließlich wurde, wie vorauszusehen war, eine sehr beschränkte Liste vorbehaltlich endgültiger Genehmigung festgestellt. Fünf Unteroffiziere, welche ihre Beförde-

rung nicht mehr erwarten konnten und sich möglicherweise auch sonst zurückgesetzt fühlten, beschloßen, nachdem anderweitige Schritte ihrerseits nicht zum Ziele geführt hatten, sich direkt beim Könige zu beschweren. Sie verbargen sich am Eingange des königlichen Schlosses, warteten die Ankunft des Königs aus Lation ab, und als der König einfuhr — in einem zweiten Wagen folgte die Königin mit dem Adjutanten des Königs, Pappadimantopoulos — traten die fünf Unteroffiziere vor, stellten sich in Reih und Glied und wollten durch ihren Sprecher ihre Beschwerde vorbringen. Der König, äußerst unliebsam überrascht, winkte ihnen mit der Hand ab und ließ sie stehen. Sodann machte der Adjutant des Königs, Pappadimantopoulos, die Unteroffiziere auf die Unzulässigkeit und Ungebührlichkeit ihres Schrittes aufmerksam und befahl ihnen strenge, sich zu entfernen. Die Unteroffiziere wichen jedoch nicht vom Schlosse und es bedurfte der Intervention des Polizeidirektors und des Platzkommandanten, um sie fortzubringen. Sämtliche fünf, welche beteuerten, daß sie keine andere Hilfe mehr gewußt hätten, wurden in Haft genommen. Wie es heißt, ließ sich der König über den Vorfall ausführlichen Bericht erstatten und betonte die Notwendigkeit, daß angelegentlich derartiger Verletzung der militärischen Disziplin ein Exempel statuiert werde. Die Blätter kennzeichnen den Vorfall als ein bedauerliches Symptom der in der Armee eingerissenen Disziplinlosigkeit.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Juli.

Die „Reichswehr“ sagt, man könne die konservative Grazer Landtags-Minorität schwerlich beschuldigen, daß sie das Werk der Majorität mutwillig durchkreuzt habe. Im Gegenteile: sie sei noch in letzter Stunde bereit gewesen, den Grundrissen der direkten und geheimen Wahl zum Durchbruche zu verhelfen. Da sie aber bei der Mehrheit für ihre Forderungen gar kein Entgegenkommen fand, habe sie zu dem letzten, in diesem Falle einzig wirksamen Mittel gegriffen und durch Verlassen des Verhandlungssaales das Zustandekommen der Wahlreform vereitelt. Das Blatt betont schließlich, es würde den Interessen beider Parteien im Landtage wie den Interessen der Bevölkerung entsprechen, wenn im nächsten Jahre ein neues, die Parteigegensätze weniger provozierendes Elaborat

Feuilleton.

An der Ostsee.

Strandbilder von Ernst Feldern.

(Schluß.)

III. S a b n i s.

O weh, ein Regentag! Grau in grau hingen die Wolken über den Wellen, so dicht, daß sie in die See zu tauchen schienen. Der Rauch, der dem Schloße der nach dem Hafensbahnhof pustenden Lokomotive entströmte, mischte sich in den Qualm, den der Rex von sich gab, der zur Abfahrt nach Trelleborg Dampf aufmachte. Nebelschwaden stiegen aus den feuchten Wäldern, die Fernsicht reichte weder bis nach dem Waldschloßchen, noch bis zu den Türmen des Schlosses Ewasiden.

„ne schöne Bescherung“, grollte Papa Merzbacher, der mit seiner Familie in der Beranda des Restaurants „Bieramare“ Schutz vor dem Regen-geplätscher gesucht hatte, „wenn wir das gewußt hätten, hätten wir uns die Reise sparen können.“

„Ja“, seufzte Fräulein Jenny, „da hab' ich mir nun umsonst so viel Mühe mit meinen weißen Kleidern gegeben.“

„Schad' mir“, tröstete sie Cousin Eduard, „da ergibt man sich eben dem stillen Trunk. Naß von außen und von innen — Kellner, noch'n Seidel.“

„Die für morgen nach Stubbenkammer geplante Partie lassen wir natürlich schießen“, erklärte Pap-

Merzbacher, „s wäre ja heller Wahnsinn, wenn wir stundenlang auf den aufgeweichten Wegen vorwärts schludern wollten.“

„Ach, so schlimm ist's nun gerade nicht“, meinte Cousin Eduard und warf Fräulein Jenny einen verständnisvollen Blick zu, „wenn morgen früh die Sonne zum Durchbruch kommt, kann man die Tour ruhig riskieren, nicht wahr, mein liebes Fräulein?“

„Ich glaube, ich denke, ich vermute“, pflichtete Jennychen bei und blickte sich tiefer, als es notwendig war, über ihre Häkelarbeit. „Das heißt, wenn Papa . . .“

„Nein, nein, ich habe nichts dagegen“, fiel ihr dieser ins Wort. „Aber mich bringt niemand in den durchregneten Wald, vor meinem Rheumatismus will ich wenigstens im Sommer Ruhe haben.“

„Also gehen wir ohne väterliche Bedeckung los“, entschied Cousin Eduard, „bitten Sie nur um besseres Wetter, mein sehr wertres Fräulein.“

Und Jenny mußte wohl recht eindringliche Bitten an den Wettergott gerichtet haben, denn der nächste Morgen brachte einen herrlichen Sonnenaufgang, wie ihn selbst die ältesten Wetterkundigen nicht erwartet hatten. „Seht euch ja vor“, ermahnte Papa Merzbacher noch, als sich die beiden auf den Weg machten, „in dem aufgeweichten Kreideboden gleitet man leicht aus und es ist leichter hingefallen, denn wieder aufgestanden“ — damit zog er sich in sein vielgeliebtes „Bieramare“ zurück, um einen Frühtrunk zu tun.

Zuerst ging alles ganz nach Wunsch. Der breite Waldweg, der dicht mit Tannennadeln bedeckt war,

ermöglichte ein leichtes Fortschreiten, so daß die Bisjower Klippen bald erreicht waren. Von hier aus bot sich eine so herrliche Fernsicht über den glatten Meerespiegel, daß Cousin Eduard darauf bestand, auf dem schmalen Pfade auf der Höhe weiter zu spazieren. Er schlug alle Bedenken Jennys siegreich aus dem Felde, so daß sich diese seiner Führung anvertraute. Aber bald wurde der Pfad schmaler und schmaler und schließlich verschwand er gänzlich. Dazu fand der Fuß in der durchweichten Kreideschicht keinen festen Halt mehr, es ging mehr rüd- und seitwärts als vorwärts.

„Wir bleiben stecken, Eduard“, mahnte Jenny, „wäre es nicht besser, wenn wir umkehrten?“

„Ach Unsinn“, beruhigte sie der junge Mann, „sind wir einmal so weit gekommen, dann zwingen wir den Rest des Weges auch noch. Ich glaube, dich unten am Strande geht sich's bequemer, folgen Sie mir nur. So, bitte, halten Sie sich an dieses Bäumchen, sehen Sie, in dieser Weise . . .“, er faßte einen schwanken Buchenstamm — da löste sich die schwache Decke überhängenden Bodens und ehe Eduard zurückspringen konnte, rutschte er in die Tiefe, der Buchenstamm samt Gestein und Geröll prasselten hinter ihm drein.

Auch Jenny fühlte den Boden unter ihren Füßchen wanken, sie glitt unaufhaltsam vorwärts, begabens klammerte sie sich mit aller Kraft an das Wurzelwerk, auch dieses gab nach, ein Angstschrei durchzitterte die Luft . . . die junge Dame unternahm ebenfalls den Abstieg. Zum Glück war Cousin Eduard, wie dies allen Leuten passiert, bei denen das Glück

vorgelegt würde. Mit Gewalt lasse sich derlei nicht machen. — Die „Arbeiterzeitung“ erklärt, wenn die Wahlreform im steirischen Landtage scheitere, so werde niemand im Zweifel darüber sein, daß die Schuld dafür wie auf den Merikalen auch auf der Majorität lastet. Die Raschheit, mit der die Majorität die Flinte ins Korn wirft, mache den Eindruck, daß sie von dem Scheitern ihrer Vorlage nicht allzusehr erschüttert ist. Da die Majorität sehr wohl gewußt habe, daß die Wahlreform gegen den Willen der Merikalen nicht zu Stande kommen könne, so sei sie verpflichtet gewesen, mit diesem Willen zu rechnen; mit dem „Konstatieren“, daß es die Merikalen sind, die das Scheitern am Gewissen haben, sei für die Reform der steirischen Wahlordnung herzlich wenig getan.

„Przeglad“ führt aus, dem Feldarbeiterstreik in Ostgalizien müsse mit energischen Mitteln entgegengearbeitet werden. Nur durch eine großangelegte, systematische Aktion könnte geholfen werden. Die Finanz-Institute sollten diese Aktion in die Hand nehmen und für die Zuführung westgalizischer Feldarbeiter nach Ostgalizien im großen Maßstabe sorgen. Auch die Behörden müßten mitwirken, indem sie die Gesetze strikte zur Anwendung bringen. — „Nowa Ksirma“ betont, daß der wahre Grund dieser wirtschaftlichen Kalamität in dem Elend der Feldarbeiter und in den niedrigen Löhnen zu suchen sei. Hier müsse der Hebel angefaßt werden, wenn die aus dem Streik drohende Gefahr abgewendet werden soll.

Aus Budapest wird gemeldet: Nach dem Zusammenritte des Reichstages wird die Unabhängigkeitspartei den Ministerpräsidenten über die Petersburger Reise des Königs von Italien interpellieren.

Der Besuch des Königs von Italien in Paris, von dem kürzlich wiederholt die Rede war, wird von dem dortigen italienischen Botschafter, dem Grafen Tornielli, stark bezweifelt. Graf Tornielli äußerte darüber: „Was ein Reiseprojekt des Souveräns nach Paris anbelangt, so glaube ich nicht daran, aus dem einfachen Grunde, daß der Präsident Loubet verpflichtet wäre, dem Könige von Italien seinen Besuch in der Hauptstadt und nicht anderwärts zu machen.“

Das italienische Mittelmeergeschwader, das die Fahrt nach der Levante antat, wurde, wie man aus Rom schreibt, in zwei Divisionen geteilt, deren eine die Küste von Tripolis, die Häfen von Benghazi und Tobruk besuchen und bis Alexandrien gehen wird, während die andere sich an die albanische Küste begibt. Nach Beendigung dieser Fahrten werden die beiden Abteilungen wieder vereinigt werden.

Die Konferenzen Chamberlains mit den in London weilenden Premierministern der britischen Kolonien werden wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des Monats August geschlossen werden. Die Meldung, daß sich ein Gefühl der Nichtbefriedigung im Laufe der Verhandlungen eingestellt habe, ist, wie ein vom Bureau Reuter telegraphisch übermitteltes Communiqué betont, unbegründet; die Teilnehmer seien vielmehr, wenn man die Wichtigkeit der zur Erörterung gestellten Angelegenheiten bedenkt, von dem Ergebnisse durchaus befriedigt und hätten niemals erwartet, daß bestimmte formulierte Entscheidungen erreicht werden würden. Die Konferenz

sei für den Gedankenaustausch zwischen den leitenden Persönlichkeiten des Reiches und der Kolonien wichtig. Wahrscheinlich werden ähnliche Konferenzen von Zeit zu Zeit abgehalten werden.

Man schreibt aus London: König Edward VII., dessen Wunde nunmehr nahezu geheilt ist, fühlt sich so weit hergestellt, daß er beschlossen haben soll, falls die Besserung in dem Maße des in der letzten Woche gemachten Fortschrittes andauert, eine Revue der indischen Truppen möglichst bald nach der Krönung abzuhalten. Die indischen Truppen sollen London am 13. August verlassen und würden sicherlich sehr enttäuscht sein, wenn sie der Kaiser von Indien vorher nicht gesehen hätte. Es wird ferner beabsichtigt, ein berittenes Kontingent der indischen Truppen eine Eskorte für das Königspaar am Krönungstage bilden zu lassen. Die Revue dürfte in den Anlagen des Buckingham-Palastes stattfinden. Als Datum der Flottenschau kann man jetzt definitiv den 16. August ansehen. Mit Ausnahme der bereits gemeldeten kirchlichen Einschränkungen dürfte das ursprüngliche Programm sowohl für die Krönungsfeier als für die Flottenschau im großen und ganzen beibehalten werden. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist sogar der für die Krönung ursprünglich angelegte Kredit von 100.000 Pfund Sterling um 25.000 Pfund Sterling erhöht worden, was zum Teile auf die durch die Verschiebung verursachten Mehrkosten zurückzuführen ist.

Ein in Antwerpen angekommener Dampfer meldet, daß England die Grenze von Uganda mit einer starken Truppenmacht besetzt habe. Angehts der Besorgnis, daß England das Kongogebiet zu annektieren beabsichtige, hat der Kongostaat die Grenzposten um 3000 Mann verstärkt, um einem eventuellen Versuche Englands entgegenzutreten zu können.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Präsident schreibt an den Präsidenten.) Eine überaus lustige Geschichte der unbedingten Einhaltung der „Form“ wird aus der Stadt Marseille erzählt. Diese wird gegenwärtig von einer städtischen Kommission verwaltet, die die unlängst aufgelöste Ratsversammlung ersetzen soll. Präsident der Kommission ist Herr Curet, der gleichzeitig Präsident des Zivilgerichtes ist. Da demnächst neue Stadtratswahlen stattfinden sollen, handelt es sich darum, im Sitzungssaale des Justizpalastes eine Wahlabteilung einzurichten. Dazu brauchte aber der Präsident der städtischen Kommission die Erlaubnis des Präsidenten des Zivilgerichtes. Da nun diese beiden Persönlichkeiten nur eine einzige bilden, hätte sich Herr Curet die Formalität ruhig schenken können. Das wäre aber eine große Sünde gegen den „heiligen Bureautratismus“ gewesen. Herr Curet, Präsident der städtischen Kommission, schrieb also in der gebührenden Form an Herrn Curet, Präsidenten des Zivilgerichtes, um ihn zur Hergabe des Saales zu veranlassen. Mit wunderbarer Post antwortete Herr Curet, Präsident des Zivilgerichtes, Herrn Curet, dem Präsidenten der städtischen Kommission, daß der Hergabe des Saales nichts im Wege stehe. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß die beiden Curet, bei nur ein einziger waren, in ihren Briefen sich gegenseitig „ihrer vorzüglichen Hochachtung“ versicherten.

— (Drahtlose Haustelegraphen und Telephone.) Aus London telegraphiert man: Die Erfinder der sinnreichen Apparate für Telegraphie ohne Draht, bei welchen die Erde, nicht die Luft, zur Leitung der elektrischen Impulse benützt wird, Armstrong und Orling, dürften in nächster Zeit Marconi scharfe Konkurrenz machen. Sie haben in den letzten Monaten ihre Apparate außerordentlich

vervollkommnet und vermögen jetzt auf 20 englische Meilen (32 Kilometer) ohne irgendwelche spezielle Vorbereitung, insbesondere ohne die hohen von Marconi benötigten Gerüste zu telegraphieren und auch zu telephonieren. Mauern und Häuser bieten keine Hindernisse. Jeder vermag sonach ohne weiteres in seinem Zimmer einen kleinen Telegraphenapparat oder Telephon aufzustellen und vermag sich sofort ohne Draht mit einem anderen in Verbindung zu verständigen, dessen Instrument auf das seine gestimmt ist. Um die Leitung durch den Erdboden herzustellen, ist nichts weiter nötig, als einen kurzen, an den Apparaten hängenden Draht an der nächsten Gasröhre oder Wasserleitungsröhre zu befestigen, durch welche die elektrischen Impulse in den Erdboden geführt werden. Bei weiterer Entfernung als 20 Meilen benötigen Armstrong und Orling die Luftleitung wie Marconi, doch benötigen sie für die gleichen Distanzen nur ein Zehntel der Höhe der von Marconi benötigten Gerüste und ihre Signale können bei weitem rascher gesendet werden. Die Apparate Armstrongs zum drahtlosen Telegraphieren und Telephonieren auf Distanzen unter 20 Meilen werden demnächst in Handel gebracht. Jeder wird beispielsweise einen drahtlosen Telephonapparat zu sofortiger Benützung für etwa 100 K kaufen können und bloß 25 K jährliche Miete zu zahlen haben.

— (Der five o'clock tea in England.) Wie in England alles genau nach Schema, nach der Mode, gemacht wird, so werden auch die Mahlzeiten nach bestimmten Regeln eingenommen, die sich nur selten verändern, und welche dem, der es wagt, von diesen Regeln auch nur im geringsten abzuweichen. Die bedeutenderen Mahlzeiten des Tages bleiben sich in der Hauptsache fast immer gleich, niemand wagt es recht, da an dem allheiligsten Gange der Dinge etwas zu ändern. Anders dagegen ist es mit dem five o'clock tea, der übrigens in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung zugenommen und die beste Aussicht hat, mit in die Reihe der wichtigeren Mahlzeiten des Tages aufzurücken. In früheren Zeiten gab es zum Teile nur Brot und Butter und höchstens bei besonderen Gelegenheiten etwas Kuchen und Konfekt. An Stelle dieses einfachen Tees trat aber dann immer mehr und mehr der sogenannte high tea, zu dem es neben verschiedenen Kuchenorten auch alle möglichen Fleischspeisen, besonders aber kalte Pasteten und die verschiedenartigsten Früchte gibt. Guter Appetit ist nämlich heutzutage auch in der vornehmsten Gesellschaft sehr fashionable. Jene gute alte Zeit, wo junge Mädchen und auch jüngere verheiratete Damen es für unfein hielten, sich satt zu essen, sind längst verschwunden, und so ist auch der afternoon-tea zu einer passenden Gelegenheit geworden, einen guten Appetit auf Kuchen und allerhand andere schöne Sachen zu entwickeln. Die Schuld daran, daß die Hausfrau jetzt gezwungen ist, nachmittags zum Tee ihren Gästen so viel vorzusetzen, wird natürlich den Herren in die Schuhe geschoben. Es heißt, daß früher dem stärkeren Geschlecht nur Whisky oder Kognak und kohlensaures Wasser vorgesetzt wurde, und daß man dazu nichts zu essen pflegte, daß aber dann die Herren mit einemmal angefangen hätten, Tee zu trinken, und von da ab begonnen hätten, auch um diese Tageszeit zu essen. Der Whisky und der Kognak haben aber dadurch nicht an Freunden verloren, denn die modernen Damen haben mit den Herren getauscht, und sehr viele von ihnen trinken heute nachmittags anstatt Tee und Milch Whisky und Soba. Der Eiskaffee ist in diesem Sommer in London sehr beliebt geworden und gerade in der vornehmen Gesellschaft hat er sich eine große Menge Freundinnen zu machen gewußt. Jede Gastgeberin, die ihre Gäste zum afternoon-tea anständig bewirten will, muß unbedingt auch Eiskaffee servieren lassen. Ein weiteres Zeichen der Saison ist, daß die Zahl der verschiedenen Kuchenarten sehr im Wachsen begriffen ist, und ganz besonders jene undefinierbare Art des Kuchens, die halb Kuchen und halb Bonbon ist. Die Damen aus den alten besseren Tagen erklären dies natürlich für eine sehr bedauerliche Geschmacksveränderung und meinen, daß jeder, der einen wirklich feinen Geschmack habe, der Ansicht bestimmen müsse, daß zum Tee nichts besser schmecke als Brot und Butter;

Pate gestanden hat, „auf die Beine gefallen“, und so konnte er die süße Last, die aus der Höhe ihm beschert wurde, in den Armen in Empfang nehmen. So kamen die beiden wenigstens mit heiler Haut davon, aber ihre Kleider wiesen Spuren grausamer Vernichtung auf. Und das Schlimmste: eine Strack in das Meer vorspringende Klippe versperrte den Weg, so daß nichts übrig blieb, als wieder auf die Höhe hinaufzuzukriechen. Auf allen Bieren natürlich —

Papa Merzbacher machte ein sehr ungnädiges Gesicht, als die beiden in entsetzlich desolater Verfassung wieder in „Bieramare“ landeten.

„Alle Wetter“, räsionierte er, „ich hab's ja gleich gesagt, daß die Sache schief gehen wird. Aber diese jungen Leute von heute . . .“ und er schickte sich an, dem leichtsinnigen Cousin Eduard eine derbe Strafpredigt zu halten.

Fräulein Jenny ließ es nicht so weit kommen: „Papachen“, schmeichelte sie, „du darfst Cousin Eduard nicht hart anlassen, denn dent' mal, er hat mir doch das Leben gerettet! Ich wäre zerschellt an der steinigsten Klippe, wenn er nicht zugesprungen wäre.“

„So, so, das Leben gerettet“, meinte Papa Merzbacher, dessen Zorn schnell verfliegen war, „na, dann zieht euch schnell um, und dann können wir noch einen Lebensrettungsschoppen trinken.“

— Dieser Schoppen dehnte sich ziemlich lange aus, . . . er soll von einer Verlobungsfeier nicht zu unterscheiden gewesen sein . . .

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehsfeld.

(68. Fortsetzung.)

Als Max nach dem Mittagessen in sein Zimmer kam, fand er dajelbst einen zusammengefalteten Zettel folgenden Inhalts vor:

„Sehr geehrter Herr Schulze! Ich ergreife die Feder, an Sie zu schreiben. Ich habe eine sehr große Bitte an Sie. Ich hätte Ihnen nämlich etwas Wichtiges mitzuteilen, was kein anderer hören darf. Ich muß Sie daher allein sprechen. Kommen Sie heute abends nach zehn Uhr in die Eckstube unten, hinten links. Dort werde ich Sie erwarten. Denken Sie sich nichts dabei, wenn es finster ist. Es ist besser so und schadet weiter nichts. Zerreißen Sie diesen Brief so gleich und erzählen Sie niemand davon. Es grüßt Sie Ihre ergebene

Aspasia Himmel.

P. S. Kommen Sie ja recht pünktlich — gleich nach zehn Uhr.“

Max lachte nach der Lektüre des Skriptums laut auf und verwahrte es sorgfältig in seinem Portefeuille.

„Jamoje Dame, diese Frau Adeline Himmel!“ dachte er. „Muß unbedingt dieses Schriftstück aufbewahren — zum Andenken an sie! Hoffentlich ist das heute abends der Anfang vom Ende!“

Er schloß seinen Koffer auf und verzehrte den

letzten Rest der mitgebrachten Würste mit gutem Appetit.

„Es wird auch die höchste Zeit! Meine Hilfsquellen sind erschöpft!“ sprach er dabei. „Da muß ich ernstlich daran denken, dieses gastliche Haus zu verlassen. Zu einer Hungerkur verpüre ich auch nicht die geringste Neigung!“

Max hatte richtig vermutet. Es ward ihm im ferneren Verlaufe des Tages unmöglich, sich Aspasia noch einmal zu nähern. Frau Adeline ließ ihn und jene nicht aus den Augen. Das kimmerte ihn indes wenig. Der Feldzugsplan war entworfen, seine Anordnungen getroffen, und mit geheimem Vergnügen nahm er die boshaften Blicke wahr, welche die Hausfrau, sobald sie sich unbeachtet wählte, ihm zuwarf.

Der Abend rückte heran; das frugale Mahl war verzehrt, und nun fanden sich kurz nacheinander der dicke Müller und der Amtmann ein. Eine Unterhaltung begann, die von seiten des biederen, ahnungslosen Amandus mit gewohnter Behäbigkeit, seiten der übrigen mit mehr oder minder geteiltem Interesse geführt wurde.

Endlich schlug die Uhr die zehnte Stunde. Gleich hernach erhob sich Max und verschwand. Ein Strahl böser Freude zuckte aus Adelines grauen Augen; unmittelbar darauf erhob sie sich ebenfalls und verließ das Gemach durch eine andere Tür. Als dritter folgte der Amtmann, so daß Amandus und Müller allein zurückblieben.

(Fortsetzung folgt.)

jüßer Kuchen zerstöre auch das Aroma des Tees. Ferner hat sich der russische Tee und besonders die russische Art, Tee zu trinken, in London sehr eingebürgert. Man findet bereits in vielen Drawing Rooms den Samowar.

(Das Gewicht der Erdatmosphäre.) Eine möglichst genaue Berechnung des Gesamtgewichtes der irdischen Luftkugel hat unlängst Nils Ekholm veröffentlicht. Er benützte dazu die zuverlässigsten Werte für den mittleren jährlichen Luftdruck im Meeressniveau der nördlichen und südlichen Hemisphäre, ebenso berücksichtigte er die mittlere Höhe der Festländer über dem Spiegel des Ozeans in deren Flächenausdehnung. Mit Beachtung aller dieser Faktoren findet er für die Masse oder das Gewicht der Atmosphäre den Betrag von 103.200 Billionen Zentnern. Vergleicht man dieses Gewicht mit demjenigen der ganzen Erde, so ergibt sich, daß letztere 1.180.000mal so schwer ist als der Luftozean. Es mag noch beigefügt werden, daß auf Grund der neuesten Tiefenmessungen das Gewicht aller Meere auf 28 Trillionen Zentner geschätzt wird, also nahezu 280mal so groß ist als das Gewicht des Luftmeeres.

(Wie man sich im englischen Parlament amüsiert.) Man amüsiert sich anscheinend im englischen Unterhause bisweilen recht gut. Vor kurzem lieferte einem Führer der irischen Partei, John Redmond, die Parlamentspost ein an ihn adressiertes Paket aus. Da aber besagtes Paket jedesmal, wenn man es bewegte, ein Tiktal hören ließ, das Böses zu verkünden schien, so zögerte der Empfänger, es zu öffnen, und schließlich schloß sich einer seiner Freunde — vielleicht war dieser selbst der Absender — das Herz, es zu öffnen. Unter allgemeiner Heiterkeit sah man nun das Haupt des Mr. Chamberlain hervorschnellen, der mit den Augen zwinkerte, sein Monocle verschluckte und dazu einen kleinen Schrei ausstieß, der wie ein spöttisches Lachen klang. Vor einigen Tagen wurde der Kolonialminister wieder der Gegenstand eines Spasses derselben Art. Georges Harwood stellte ein Spielzeug aus, das durch ein Uhrwerk bewegt wurde und Chamberlain darstellte, wie er den Kopf bewegte, den Mund öffnete und sein ewiges Monocle fallen ließ. Der Eindruck war großartig.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Bekämpfung der Tuberkulose.

(Schluß.)

B. Empfehlenswerte Maßnahmen.

Neben diesen direkten Maßnahmen gegen die Verbreitung der Tuberkulose ist jedoch noch eine ganze Reihe von Vorkehrungen aufzuzählen, deren Durchführung wegen der indirekten Förderung des angestrebten Zweckes als dringend empfehlenswert bezeichnet werden muß, da die beharrliche Vernachlässigung derselben den günstigen Erfolg der ersteren Maßnahmen sogar in Frage zu stellen geeignet ist.

Eine wichtige Rolle kommt in dieser Hinsicht der Aufklärung und Belehrung der weitesten Bevölkerungsschichten über Entstehung und Bekämpfung der Tuberkulose und über das hierauf abzielende Verhalten im gesunden Zustande und im Falle der Erkrankung zu. Diese Belehrung kann durch populäre Vorträge und Aufsätze von Ärzten und anderen Sachverständigen und Verbreitung hierauf abzielender guter Volksschriften durch humanitäre Vereine sehr gefördert werden. Den an Tuberkulose Erkrankten wird das Auffuchen einer Heilanstalt für Tuberkulose oder, wenn dies nicht möglich ist, und eine entsprechende, die notwendige Absonderung des Kranken berücksichtigende Behandlung innerhalb der Familie nicht plaggreifen kann, eines Spitals überhaupt dringend zu empfehlen sein.

Tuberkulose Eltern, welche kleine Kinder besitzen, sollen im Verkehr mit diesen die allergrößte Vorsicht beobachten. Tuberkulose Personen dürfen ihre Kinder und Verwandten nicht auf den Mund küssen, tuberkulose Mütter ihre Neugeborenen womöglich nicht selbst stillen. Tuberkulose Frauen dürfen zum Ammendienste nicht zugelassen und sollen womöglich von der Kinderpflege ferngehalten werden; auch ist tuberkulösen Personen die Berechtigung abzurufen, solange der tuberkulöse Prozeß nicht zur Heilung oder doch zum Stillstande gebracht ist.

Tuberkulose oder zur Tuberkulose veranlagte Personen sollten durch verständige Einwirkung von solchen Berufsarten abgehalten werden, welche wegen ungunstiger hygienischer Verhältnisse, wie Staubbildung, Arbeit in gesperrter oder mit schädlichen Dünsten erfüllter Luft, wegen anhaltend sitzender und gebeugter Körperhaltung, eine Besserung ihres Zustandes zu verhindern oder denselben zu verschlimmern geeignet sind oder welche den Tuberkulösen mit anderen Personen in engsten Verkehr bringen oder sie zwingen, mit veräuflichen Lebens- und Genußmitteln fortgesetzt zu manipulieren. In den leitbezeichneten Beziehungen ist es von besonderer Wichtigkeit, daß in Fabriks- und Gewerbebetrieben der sorgfältigen Beobachtung der notwendigen hygienischen Rücksichten auf die Gesundheit der Arbeitenden, insbesondere jugendlicher Personen, sowohl in Bezug auf die Arbeitsintensitäten als auf die Art und Dauer der Arbeit die größte Aufmerksamkeit zugewendet werde.

Außerdem gehört zu den empfehlenswerten Maßnahmen die Vorkehrung für die Salubrität, Hygiene und Reinlichkeit in Ansehung ganzer Gemeinden und Ortschaften im allgemeinen, sowie der Häuser, der Wohnungen in denselben und der Lebensführung ihrer Bewohner im besonderen. Die planmäßig fortgesetzte Affanierung ganzer Gemeinden und einzelner Ortschaften durch Herbeiführung gesunder Lebensbedingungen, insbesondere durch Erhaltung reiner Luft und Weisstellung gesunden Wassers, durch die Beschaffung lichter und luftiger, trodener und ausreichender Wohnungen für die ärmeren Bevölkerungsklassen, durch eine wohlgeordnete, unter genauer Marktpolizei-Kontrolle stehende Approvisionierung mit gesunden Lebensmitteln, ferner durch Erhöhung

der Widerstandsfähigkeit der Bewohner mittels Darbietung reichlicher und billiger Gelegenheit zur persönlichen Reinlichkeitspflege und zur Abhärtung mittels öffentlicher Bäder und Schwimmanstalten; die strenge Handhabung der Gesundheitspolizei unter Benützung aller Fortschritte der Hygiene, insbesondere die rationelle Regelung der Sammlung und Abfuhr des Hausabfalles und der Hausabfälle, die unschädliche Ableitung des Urates; die öffentliche Reinlichkeitspflege, insbesondere die regelmäßige und häufige Straßenreinigung bei Vermeidung von Staubbildung; die strenge Handhabung von Polizeivorschriften zur Sicherung der Reinlichkeit in den Höfen, vornehmlich den Lichthöfen, den Gängen und Stiegen der Häuser, desgleichen zur Hintanhaltung des Ausstauens von Wohnungseffekten und Abwischtüchern durch die Fenster auf die Gasse u. dgl.; dies alles sind Mittel, um der Entstehung und Verbreitung der Tuberkulose indirekt immer mehr den Boden zu entziehen.

Nicht zu unterschätzen ist hiebei auch die erziehlige Wirkung der öffentlichen, kommunalen Reinlichkeitspflege auf die private, sowohl hinsichtlich der Wohnungen als auch rüchlich der Person der Bewohner, zu der sich in wirksamer Weise der Einfluß der Schule bereits von der Kindheit an gesellen muß.

II. Heilung.

Aber nicht bloß der Verhütung, auch der Heilung der Tuberkulose, welche mit der Unschädlichmachung der Tuberkelbozillen im Körper selbst und Beseitigung der von ihnen hervorgerufenen Schäden identisch ist, muß eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Sowohl die anatomisch-pathologischen als auch die klinischen Erfahrungen lassen die Tuberkulose, besonders in den Anfangsstadien, als heilbar erscheinen. Die erfolgreiche Behandlung der Tuberkulose setzt jedoch die rigorose Einhaltung einer Reihe von ärztlichen Vorschriften voraus, welche bei Belassung des Kranken in häuslicher Pflege meistens kaum durchführbar ist.

Von ganz besonderem Nutzen, ja geradezu als unabwiesliche Notwendigkeit erweist sich hier die Unterbringung in sogenannten Lungenheilstätten oder Tuberkulose-Asylen, wo eine sorgfältig gegerete, mit systematischen Kräftigungskuren verbundene ärztliche Behandlung Platz greift. Durch die in diesen Heilstätten eintretende Pflege wird nicht bloß den Forderungen der Humanität Rechnung getragen, sondern es werden auch durch die häufig erzielte gänzliche oder doch zur Arbeitsleistung befähigende Wiederherstellung der Pfleglinge die wirtschaftlichen Interessen der Gemeinden, Industrie-Unternehmungen, Krankenversicherungsanstalten, welchen diese Erkrankten angehören, gefördert.

Diese Körperschaften und Unternehmungen sollten daher an der Errichtung solcher Heilstätten und an der Unterbringung von Tuberkelkranken in denselben einen besonders wertvollen Anteil nehmen. Ungeachtet des großen Reichthums an hierzu bestens geeigneten Gegenden sind in den im Reichsraie vertretenen Königreichen und Ländern nur sehr wenige solche Anstalten vorhanden.

Den Bemühungen der Landeschefs um die Hebung der allgemeinen Wohlfahrt in ihrem Verwaltungsgebiete eröffnet sich hier ein weites Feld erprießlicher Betätigung. Die Landeschefs werden durch zielbewusste fortgesetzte Einflussnahme auf die in Betracht kommenden öffentlichen Faktoren sowie durch eifrige Unterstützung bestehender oder zu gründender Vereine und Institutionen, welche derlei Zwecke verfolgen, durch persönliche Anregung und Förderung dahin abzielender Bestrebungen leicht in der Lage sein, das Entstehen solcher allgemein zugänglicher, namentlich für die minderbemittelten Volksklassen leicht erreichbarer Heil- und Pflegestätten für Lungentrante zu ermöglichen oder doch zu bewirken, daß an die bestehenden öffentlichen Krankenanstalten besondere Annex-Pavillons in günstiger, sonniger Lage mit Vorkehrungen für rationelle Freiluftbehandlung und Kräftigungskuren angeschlossen werden.

Gemeinsame Schlussebestimmungen.

Zur Durchführung der im Obigen dargestellten Maßnahmen wird neben dem umsichtigen und tatkräftigen Vorgehen der staatlichen Behörden, insbesondere der staatlichen Sanitätsorgane, sowie jener der unterrichtsbehördlichen und gewerblichen Aufsicht, die eifrige und bereitwillige Mithilfe der autonomen Verwaltungen der Königreiche und Länder, der Bezirke und Gemeinden, der Ärztekammern und aller einzelnen Ärzte, die verständnisvolle und entgegenkommende Unterstützung der Leitungen aller Heil- und Pflegeanstalten, der Schul- und Erziehungs-Institute, der Verkehrs- und Betriebs-Unternehmungen, der sozialen Versicherungsverbände und humanitären Vereine und Körperschaften, ebenso wie der auflärende Einfluß der Presse und die hilfsbereite Teilnahme der gesamten Bevölkerung unerläßlich sein.

Die politischen Behörden und ihre Sanitätsorgane werden die Verhältnisse der Verbreitung der Tuberkulose in ihrem Amtsbereiche einem fortgesetzten Studium, namentlich anlässlich der periodischen Vereisungen, Inspektionen von Schulen und sanitätspolizeilich wichtigen Objekten, desgleichen anlässlich ihrer Interventionen bei Affentierungen zu unterziehen und die gemachten Wahrnehmungen bei Bekämpfung der Tuberkulose zu verwerten haben.

Die Landeschefs werden demnach ersucht, die im Sinne der vorstehenden Ausführungen erforderlichen und zweckdienlichen Vorkehrungen zu treffen, den politischen Behörden mit aller Beschleunigung die vorstehenden Direktiven zur entsprechenden Anweisung der Ärzte, der Gemeindebestände, der Direktionen und Verwaltungen von Kranken- und Pflegeanstalten, der Lehr- und Erziehungs-Institute, der Verkehrs- und Industrie-Unternehmungen, Kurorte und öffentlichen Erholungsanstalten und anderer einschlägigen Unternehmungen zur Kenntnis zu bringen, mit dem Landesauschusse und den in Betracht kommenden Landesbehörden zur gemeinsamen Förderung der Ziele der Bekämpfung der Tuberkulose sich in Verbindung zu setzen und unausgesetzt dahin zu wirken, daß die allgemeine Teilnahme und Aufmerksamkeit an dieser das gemeinsame Wohl aller berühren-

den Angelegenheit gewedt und nach erhalten werde und sich in fruchtbarer und nützbringender Weise belätige.

Ueber die von den Landeschefs getroffenen Verfügungen gewärtigt das Ministerium des Innern einen ausführlichen Bericht und ersucht, Veranlassungen zu treffen, daß die Folge der einzuleitenden Aktion zur Bekämpfung der Tuberkulose und namentlich die Vorkehrungen zur Absonderung der Tuberkulösen und systematischen hygienischen Erziehung der Pfleglinge in Heil- und Pflegeanstalten alljährlich im Jahres-Sanitätsberichte in einem besonderen Abschnitte zur übersichtlichen Darstellung gelangen.

(Vom Grazer Oberlandesgerichte.)

Seine Majestät der Kaiser hat den Oberlandesgerichtsrat in Graz Anton Ritter von Karnitschnigg zum Hofrath des Obersten Gerichts- und Kassationshofes, ferner den Oberlandesgerichtsrat in Graz Dr. Josef Ritter von Scheuchenskiel zum Vizepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Graz ernannt.

(Versetzung.)

Der k. k. Finanzminister hat den k. k. Eidenzhaltungs-Geometer I. Klasse Anton Grubisic über eigenes Ansuchen von Albona nach Laibach versetzt und mit der Leitung des hiesigen k. k. Katastral-Mappenarchives betraut.

(Personalnachricht.)

Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister Dr. Heinrich Ritter von Witte ist am 26. d. M. in Welbes eingetroffen und im Hotel Mallner abgestiegen.

(Einzulösung von beschädigten Landesgoldmünzen der Kronenwährung.) In teilweiser Abänderung des im § 42 der Finanzminist.-Verord. vom 16. November 1899 vorgeschriebenen Manipulations-Vorganges hat das k. k. Finanzministerium angeordnet, daß an das Hauptmünzamt einlangende Goldmünzen, welche als in anderer Art, als durch den gewöhnlichen Umlauf am Gewichte verringert erkannt werden, vom Hauptmünzamt nach den allgemeinen Einlösungsvorschriften einzulösen sind und daß der entfallende Vergütungsbeitrag künftighin unmittelbar vom Hauptmünzamt an diejenige Kasse, welche die Einziehung veranlaßt hat, zu übersenden ist.

(Neue Zigaretten.)

Das k. k. Finanzministerium hat bis auf weiteres gestattet, daß in das Verzeichnis jener importierter (ägyptischer und türkischer) Zigaretten des Spezialtarifes, welche seitens der im Besitze von Lizenzen zum Stückweisen Verkaufe solcher Zigaretten befindlichen Inhaber von Gast- und Kaffeehäusern an Gäste verkauft werden dürfen, noch folgende sechs Sorten aufgenommen werden und zwar: „Figaro“ zum Preise von 8 h per Stück, „Ostris“ zum Preise von 7 h per Stück, „Kamsis“ zum Preise von 8 h per Stück, „Hyfios“ zum Preise von 7 h per Stück, „Aida“ zum Preise von 10 h per Stück, „Samson“ zum Preise von 7 h per Stück.

(Militär von den Schießübungen.)

Die drei Batterien des k. u. Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 7 kehren anfangs August von ihren Schießübungen aus Gurkfeld nach Laibach zurück und treffen auf dem Rückmarsche am 30. d. M. in den Rüstigungsstationen Sittich und Weichselburg ein.

(Vermählungsanzeige.)

In der Kapellkirche zu Rudolfswert wird am 29. d. M. vormittags die Trauung des Herrn August Belle, Realitätenbesizers in Maunib, mit der Landesgerichtsrats-tochter Fräulein Wlzi Jagodic stattfinden.

(Jubiläum einer Firma.)

Anlässlich des 60jährigen Bestandes der Firma Brüder Eberl veranstalteten die Herren Chefs dieser Firma ihren Arbeitern ein Fest in Schischla, an welchem sie auch selbst teilnahmen. Ein Mitglied des Personales brachte hiebei auf die Herren Eberl einen Trinkspruch aus, in welchem namentlich der Aufschwung des Geschäftes, das nunmehr über fünf, durch elektrische Kraft betriebene Maschinen verfügt, hervorgehoben wurde. Einer der beiden Herren Chefs gedachte in seiner Erwiderungsrede dankend der Mitwirkung der Arbeiterschaft und toastierte zum Schlusse auf Se. Majestät den Kaiser als den obersten Beschützer der Arbeit. Der Trinkspruch wurde mit einem begeisterten Livo aufgenommen, und alle Anwesenden stimmten die Kaiserhymne an. Es wechselten sodann wieder mit tomischen Vorträgen ab, bis um Mitternacht das schöne Fest mit dem Abbrennen eines Feuerwerkes seinen Abschluß fand.

(Am Krainburger Gymnasium)

sanden die mündlichen Maturitätsprüfungen im Sommertermin vom 23. bis zum 26. d. M. unter dem Vorfige des k. k. Landeschulinspektors Peter Kononik statt. Der Prüfung unterzogen sich, 2 Externisten eingerechnet, im ganzen 26 Abiturienten. Von diesen wurden 3 für reif mit Auszeichnung, 15 für reif erklärt; 7 (darunter die beiden Externisten) wurde die Wiederholung aus einem Gegenstande im Herbsttermin gewährt, 1 Kandidat wurde auf ein Jahr reprobirt. Ein Zeugnis der Reife erhielten: Johann Cerne aus Krainburg, Jakob Dolinar aus Stara Dselica, Franz Dolzan aus Bormarkt bei Rabmannsdorf, Johann Bogala aus Krainburg, Michael Golob aus St. Florian bei Schönstein, Alois Groseß aus Stein, Mathäus Jezet aus Untergamling, Johann Kerö aus Preboshje (mit Auszeichnung), Josef Kos aus Deutschrut im Küstenlande, Josef Koželj aus Stein, Johann Langerholz aus Utlak, Heinrich Legat aus St. Philippin in Kärnten, Johann Roö aus Karnervellach, Bartholomäus Padlin aus Rakko (mit Auszeichnung), Johann Polajnar aus Ranker, Laurenz Sotina aus Breznica, Josef Smajdel aus Rabmannsdorf und August Trojanski aus Domzale (mit Auszeichnung).

(Bezirkslehrerkonferenz in Gurkfeld.)

Die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz wurde am 24. d. M. in Gurkfeld abgehalten; an derselben nahmen fast alle Lehrer dieses Bezirkes teil. Der Vorsitzende, Herr Bezirkschulinspektor Ludwig Stiasny, begrüßte zunächst alle Teilnehmer, insbesondere den anwesenden Herrn k. k. Be-

zirkshauptmann Josef Drosel, und ernannte sodann zu seinem Stellvertreter den Herrn Oberlehrer Johann Rupnik aus Haselbach. Zu Schriftführern wurden die Lehrerin Fr. E. Kalan aus Trebelno und Herr Lehrer B. Zahrafnik aus Dobovec gewählt. Hierauf hielt der Herr Bezirksschulinspektor einen fast anderthalbstündigen Vortrag, in welchem er Ratschläge und Weisungen erteilte, wie nach den neuesten Methoden unterrichtet werden müsse; der Vortrag wurde mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Aus dem Berichte ging hervor, daß der Zustand der Volksschulen im Gurktfelder Bezirke im allgemeinen als ein günstiger zu bezeichnen ist. Der Bezirk hat mehrere neue musterhafte Schulgebäude; außerdem werden mit dem nächsten Schuljahre wieder vier neue Schulgebäude eröffnet. Mehrere andere wurden erweitert oder entsprechend adaptiert. Nur wenige Schulen sind in nicht entsprechenden Lokalitäten untergebracht; alle diese erhalten jedoch in den nächsten Jahren neue Schulgebäude, da die erforderlichen Kosten zum großen Teile schon aufgebracht wurden. — Darauf folgte ein praktischer Auftritt aus dem Anschauungsunterrichte (Fräulein Lehrerin Anna Schmidinger aus Gurktfeld), welcher Auftritt vollkommen gelang. Zu Referenten für das allgemeine Referat bestimmte der Herr Bezirksschulinspektor die Lehrerin Fr. E. Rehar aus Gurktfeld und den Oberlehrer Herrn J. Bernot aus Großdolina. Darauf verlas er die sehr ausführlichen Thesen, welche er auf Grund aller Referate ausgearbeitet hatte; alle wurden einstimmig aufgenommen. — Neu eingeführt wurden die Rechenbücher von Prof. Crnivec an allen Schulen und das II. slovenische Lesebuch von Schreiner-Hubad an allen vierklassigen Volksschulen. — Da im Gurktfelder Bezirke jetzt 69 Lehrstellen systemisiert sind, welche Anzahl sich mit dem nächsten Schuljahre auf 74 erhöhen wird, werden in die Landes-Lehrerkonferenz drei Delegaten, und zwar Lehrerin Fr. Anna Schmidinger aus Gurktfeld und die Herren Oberlehrer Johann Bernot aus Großdolina und Jakob Pretinar aus Ratschach, entsendet. In den Bibliotheksausschuß wurden die Lehrerinnen Fr. Anna Schmidinger und Fr. Ernestine Rehar aus Gurktfeld, die Herren Bürgerschullehrer Johann Eizelj und Dr. Thomas Romih aus Gurktfeld und der Herr Oberlehrer Johann Rupnik aus Haselbach, in den ständigen Ausschuß, die Lehrerin Fr. J. Kalin aus Landstraß, die Herren Oberlehrer J. Malnarič aus St. Kreuz und K. Trost aus St. Barthelma und der Lehrer Herr J. Gruland aus Landstraß gewählt. — Zum Schluß gedachte der Vorsitzende des großen Schirmers aller Schulen, Sr. Majestät des Kaisers; von der Lehrerschaft wurde die Hymne abgesungen. Nachdem Herr Oberlehrer Johann Rupnik dem k. k. Bezirksschulinspektor für die umsichtige Führung der Konferenz sowie für die zahlreichen Ratschläge und Weisungen gedankt hatte, begaben sich alle Teilnehmer in den schönen Garten des Herrn Gregorič, woselbst sich eine sehr angeregte Unterhaltung entwickelte und Toaste mit Liedervorträgen abwechselten. Unter anderem wurde ein Trinkspruch auf Herrn Landeseschulinspektor Hubad ausgebracht und an diesem auch eine telegraphische Begrüßung abgesendet.

— (Aus dem Reifnigertale) wird uns — zufällig verspätet — geschrieben: Am 16. d. M. fand in Reifnig die Lehrerkonferenz für die slovenischen und utraquistischen Schulen des Gottscheer Bezirkes statt. Bei dieser Gelegenheit beging die Lehrerschaft auch das 40jährige Jubiläum der Lehrtätigkeit und das 25jährige der Wirksamkeit als Bezirksschulinspektor des Herrn Anton Jeršinovič. Am Vorabend wurde zu Ehren des Jubilars in dem schön geschmückten Saale des Herrn Arto ein Festkonzert veranstaltet, dessen Gesangsnummern unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Pavčič aus Großlaschitz eine exakte und präzise Wiedergabe erfuhren. Die Festrede des Herrn Oberlehrers Tomšič übte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Nach Absolvierung des Programmes entwickelte sich ein echtes und rechtes Volksfest, das den Beweis von der hohen Verehrung erbrachte, welche dem Herrn Jubilar nicht nur seitens der Lehrerschaft, sondern auch seitens anderer Stände, die ihre Vertreter aus Reifnig, Großlaschitz, Sodereschitz, Niederdorf zc. entsendet hatten, entgegengebracht wird. — Am folgenden Tage wurde die Bezirkslehrerkonferenz nach dem festgesetzten Programme abgehalten; zum Delegaten für die Landes-Lehrerkonferenz wurde Herr Franz Gregorč, Oberlehrer in Niederdorf, gewählt. — Nachdem der Herr Vorsitzende um 1 Uhr nachmittags die Versammlung mit einem dreimaligen Zivio auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen hatte, versammelte sich die Lehrerschaft fast vollständig in der Restauration Arto zu einem Festbankette, an welchem rund 60 Personen teilnahmen. Den Jubilar beehrten durch ihre Anwesenheit die Herren: Landesregierungsrat Dr. Gfettenhofer, die Landesgerichtsräte Bisnitar und Sufraj, die ganze Beamtschaft, sowie angesehenere Bewohner von Reifnig und mehrere Gäste aus anderen Ortschaften. Den ersten Toast brachte der Jubilar auf Seine Excellenz den Herrn Landespräsidenten Baron Hein aus; sodann folgten zahlreiche Toaste auf Männer, die im Lande hervorragende Stellen bekleiden und um die Hebung des Schulwesens in verdienstvoller Weise wirken. Den Mittelpunkt der meisten Reden bildete allerdings Herr Inspektor Jeršinovič, dem spontane Ovationen bereitet wurden. Es langten zahlreiche Drahtgrüße ein, während andererseits von den Teilnehmern am Bankette telegraphische Depeschen an Seine Excellenz den Herrn Landespräsidenten Baron Hein, an Herrn Landeseschulinspektor Hubad sowie an Herrn Bezirksschulinspektor Direktor Wolsegger abgesendet wurden.

— (Der Laibacher Schloßberg und der Fremdenverkehr.) Wie unseren Lesern bekannt, hat Herr Prof. Dr. im Laibacher Gemeinderate am 1. d. M. in Angelegenheit des Anlaufes unseres Schloßberges seitens der Stadtgemeinde an den Bürgermeister eine Interpellation gerichtet, welche Bürgermeister Tribar mit der Mitteilung beantwortete, daß er sich diesbezüglich bereits an die k. k.

Finanzdirektion gewendet habe. In seiner jüngsten Nummer macht nun der Krainburger „Gorenjec“ diese Angelegenheit zum Gegenstande einer ausführlichen Erörterung und kommt zu dem Schlusse, daß die Erwerbung des Schloßberges nicht nur für Laibach, sondern für ganz Krain in volkswirtschaftlicher Beziehung, und dies mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr von weittragender Bedeutung sei. Der Verfasser weist auf die immensen Vorteile hin, welche die Schweiz aus dem Fremdenverkehre zu ziehen versteht, und meint, daß die Stadtgemeinde Laibach, um den Fremdenverkehr auf unsere prächtige gelegene Stadt zu lenken, den Schloßberg käuflich erwerben und die ausgedehnten Gebäude mit herrlicher Fernsicht zu Wohnungen für Fremde adaptieren müßte; behufs Erleichterung der Kommunikation müßte jedoch eine Zahnradbahn von einem geeigneten Punkte der Stadt auf das Schloßbergplateau errichtet werden. Zu dieser Aktion wäre allerdings auch das Land heranzuziehen, da ja aus dem Aufschwünge des Fremdenverkehrs nicht nur die Stadt, sondern auch das Land Nutzen ziehen würde, letzteres schon durch die Ausflüge, welche die Fremden von Laibach aus nach verschiedenen Richtungen unternehmen würden.

— (Vom Laibacher Moor.) Ueber den Zustuß wurde heuer mit einem Aufwande von 3000 K eine hölzerne Brücke errichtet, durch welche insbesondere der Zugang zur neuen Schule bedeutend verkürzt wird.

— (Stimme aus dem Publikum.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Der Stadtmagistrat hat durch Errichtung der öffentlichen Klosetts einem großen Bedürfnisse abgeholfen. Allein einen großen Uebelstand gibt es dabei: Es gibt keine Ventilation. Infolgedessen herrscht in den kleinen Aborten im Sommer eine unerträgliche Hitze, das ganze Jahr hindurch aber ein über Geruch. Diesem Uebelstande könnte mit sehr geringen Kosten abgeholfen werden, wenn die kleinen Fenster, statt wie jetzt mit vier Keibern, mit Fensterbändern versehen wären, damit sie leicht und schnell geöffnet und offengehalten werden könnten.

— (Der Hilfs- und Privatbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Krain) hält Donnerstag, den 31. d. M., um 1/8 Uhr abends in den Gasthoflokalitäten des Hotels „Strutelj“ seine ordentliche Monatsitzung ab.

— (Der gestrige Ausflug des Gesangsvereines „Ljubljana“ nach Bischofslad) zog viele Ausflügler sowohl aus Laibach als aus der oberkrainischen Gegend mit sich. Bei prachtvollem Wetter gestaltete sich die programmmäßige Unterhaltung bei Gesang und Musik sehr belebt; sämtliche Piecen gelangten zu sehr zufriedenstellender Aufführung. Die Unterhaltung war auch von verschiedenen derzeit in Bischofslad und Umgebung weilenden Ausflüglern besucht.

— (Selbstmord durch Vergiftung.) Gestern nachmittags gegen 1 Uhr vergiftete sich in der Wohnung ihrer Eltern die 24 Jahre alte J. K. Sie war in einem Fiaterwagen nach Hause gefahren gekommen, hatte beim Aussteigen ihren Sonnenschirm im Wagen liegen gelassen und den Ehegatten um denselben geschickt. Inzwischen nahm sie aus einem kleinen Flaschchen Gift und war in einer Viertelstunde eine Leiche. Bei der Verschiedenen wurde auch ein geladener Revolver aufgefunden.

— (Ein durchgebrannter Defraudant.) Johann Borstnar aus Trhovelje bei Stein veruntreute am 26. d. M. 800 K und kam mit dem Gelde nach Laibach, um nach Amerika auszuwandern. Es wurde der Polizei telegraphisch abgemeldet, doch kam die Depesche zu spät an, da Borstnar bereits mit dem Zuge nach Oberkrain abgefahren war. Seitens der hiesigen Polizei wurde nun nach Tarvis depeschirt, allein auch dort traf die Nachricht zu spät ein, und so gelang es dem Verfolgten dennoch, wenigstens vorläufig, durchzubrennen.

— (Die Steinkohlenschürfungen in Gereut) werden eifrig fortgesetzt. Mit dem Resultate findet sich das Komitee zufriedengestellt. Die Länge des Schurfes beträgt diesmal zirka 20 m.

— (Unglücksfall durch schleue Postpferde.) Am 24. d. M. gegen 12 Uhr mittags fuhr der Postillon Johann Ručič mit dem Postwagen vom Bahnhofe Strazza gegen Döplitz. Unweit der Ortschaft Kumannsdorf scheuten die Pferde vor einem an den Straßenrand zur Ansaat gebrachten Getreidesäde und lenkten mit dem Wagen, in welchem sich auch drei Passagiere befanden, von der Straße ab. Da Ručič bemerkte, daß sich der Wagen seitwärts neige, sprang er vom Bode, um ihn vor dem Sturze zu bewahren, doch gelang ihm dies nicht. Der Wagen kippte um, und fiel so unglücklich auf den Postillon, daß dieser einen Beinbruch und eine Beschädigung des Brustkorbes erlitt. Von den Reisenden wurde niemand verletzt. Ručič wurde ins Spital der barmherzigen Brüder nach Randia bei Rudolfswert überführt.

— (Sanitäre.) Aus Stein geht uns über den dermaligen Gesundheitszustand im vortigen politischen Bezirke die Mitteilung zu, daß die Mäsern, an denen in einigen Ortschaften der Gemeinden Möttnig und Neutal 60 Kinder erkrankt waren, gänzlich erloschen sind, ohne ein Opfer gefordert zu haben. Nun ist der ganze Bezirk frei von Infektionskrankheiten. — Gleichfalls epidemiefrei ist der Bezirk Radmannsdorf.

— (Typhuserkrankungen.) Bei dem auf dem Schießplatze in Gurktfeld befindlichen Divisions-Artillerie-Regimente Nr. 7 sind typhusverdächtige Erkrankungen aufgetreten.

— (Ertrunken.) Am 21. d. M. wurde der 64 Jahre alte Besitzer Andreas Levstik aus Reifnig im Zeisigbach unweit der bei der Pfarrkirche in Reifnig befindlichen Brücke ertrunken aufgefunden. Wie die Erhebungen ergaben, dürfte der Genannte, welcher tagsvorher bis tief in die Nacht in einem Gasthause in Reifnig gezecht hatte, beim Nachhausegehen infolge seines trunkenen Zustandes die erwähnte Brücke verfehlt haben und in den Bach gefallen sein.

— (Tode eines Soldaten.) Der Infanterist Karl Zorn der I. Kompanie des jetzt in Adelsberg befindlichen Infanterie-Regimentes Nr. 27 ist Samstag beim Baden in der Poit ertrunken. Der Mann hätte in fünf Wochen seine dreijährige Dienstpflicht vollendet.

— (Vergiftung.) Der ehemalige technische Direktor der Ersten Triester Reischälfabrik, Alois Riebesell, ist auf seiner Besitzung Videm-Gurktfeld infolge einer Vergiftung gestorben. Unter dem Verdachte, daß Riebesell vergiftet worden sei, ist bereits eine Verhaftung erfolgt.

— (Mit dem Rettungswagen) wurde gestern der beim Speiteur Rojc bedienstete Knecht Franz Orne aus dem Gasthause Peterca an der Wienerstraße ins Landespsital gebracht. Er war, vom Tische aufstehend, über ein Glas gestolpert und hatte sich hierbei das rechte Ohr zerschnitten, sowie derart an die Schläfe angeschlagen, daß er einige Zeit hindurch bewußtlos liegen blieb.

— (Leichenfund.) Am 25. d. M. vormittags wurde nächst der Eisenbahnstation Sava am linken Sabeufer ein etwa 70jähriger Mann tot aufgefunden. In demselben wurde der seit dem 23. d. M. aus seinem Unterstandsorte in Sava abgängige Arbeiter Josef Eilenset aus St. Lamprecht agnosziert. Ob Eilenset absichtlich im Savaflusse den Tod gesucht hat oder verunglückt ist, konnte nicht festgestellt werden.

— (Einfeltengroßer Huchen.) Samstag wurde im Laibachflusse bei Selo ein toter Huchen in der Größe von 1 m 10 cm vorgefunden. Der Fisch hatte am Rücken eine Wunde, die ihm vermutlich durch einen Stoß oder einen Schuß beigebracht worden war.

— (Korrigendum.) In unserem Berichte über die letzte Sitzung der Handels- und Gewerbekammer ist der Passus im Berichte des Kammeradjunkten Dr. Windischer in Betreff der persönlichen Entgegennahme von Bestellungen bei Privatparteien in dem Sinne richtigzustellen, daß dieselbe nur gegen ausdrückliche Aufforderung seitens der Privatparteien, welche Aufforderung auch die Bezeichnung der Ware zu enthalten hat, statthaft ist.

— (Kurliste.) In Krupina-Döplitz sind in der Zeit vom 17. bis 22. d. M. 179 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen. — Die Liste der Landeskuranstalt Neuhaus bei Gills weist in der Zeit vom 13. bis 21. Juli 171 neue Kurgäste aus.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine Auszeichnung Sarasates.) Sarasate, dem großen Geiger, wurde kürzlich in Pampeluna ein merkwürdiger Titel verliehen. Der Alcalde von Pampeluna überreichte ihm feierlich in der Kapelle von San Fermin einen mit altnobisicher Schrift bedeckten und mit großem herabhängenden Siegel versehenen Pergamentbrief, in dem er zum „hijo predilecto“ (Lieblingssohn) ernannt wurde.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach teilt die k. k. Staatsbahndirektion in Villach mit, daß für die Zeit vom 1. Jänner 1903 bis 31. Dezember 1903 die Lieferung von 300 Tonnen Schmirbelöle und 70 Tonnen Stiid-Koks vergeben wird. Die nach vorgeschriebenen Formularien vorzuliegenden Offerte sind bis 1. August, 12 Uhr vormittags, bei der k. k. Staatsbahndirektion in Villach einzureichen. Eine Abschrift der Lieferungsausschreibung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Triest, 27. Juli. Infolge der Ablehnung ihrer Forderungen seitens der Prinzipale blieb heute gemäß dem gestern gefaßten Beschlusse die überwiegende Mehrzahl der Kaffeehausgehilfen von der Arbeit aus. In einigen Kaffeehäusern arbeitet das ganze, in anderen das reduzierte stabile Personal. Heute wurden zwei Kaffeehauskellner wegen Uebertretung des Koalitionsgesetzes und zwei Personen aus dem Publikum wegen Probozierung von Erzeffen verhaftet.

London, 26. Juli. Der Vizekönig von Indien telegraphiert: In der letzten Woche ging an der Küste von Birma, in Ostbengalen, in einem Teile der Gangesebene, im südöstlichen Pendschab und am mittelindischen Plateau ein starker Regen nieder. In einem großen Teile der Halbinsel herrschte Mangel an Regen. Ein reichlicherer Niederschlag ist in den Zentralprovinzen, in dem größeren Teile von Guddscherat, in Indore, Haiderabad und einigen Bezirken Nordindiens nötig. Die bisherigen Regenfälle reichen hin, die Zahl der bei den Notstandsbauten beschäftigten oder eine Unterstützung beziehenden Personen merklich herabzumindern.

Washington, 27. Juli. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Port-au-Prince meldet, daß der Bürgerkrieg im ganzen Lande ausgebrochen sei. Firmin sei auf dem Marsche nach Port-au-Prince. Die provisorische Regierung sei aufgelöst.

New York, 27. Juli. Eine Depesche aus Port-au-Prince besagt, daß die Armee Firmins einen Tagesmarsch von dort entfernt stehe. Das Kanonenboot „Grèbe à Pierrot“ anferne vor Port-au-Prince. Es herrsche große Erregung.

Die p. t. Abonnenten der Laibacher Zeitung, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Gallerbach W., Formeln, Molekulargewichte und procentische Zusammenlegung chemischer Körper, K 2.40. — Geuse Prof. Dr. J., Deutsches Lesebuch, II.: Dichtung der Neuzeit, K 4.80. — Donati Dr. L., Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche, K 4.80. — Zuberbühler A., Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache, 1, K 1.92, 2, K 3. — Kristeller P., Andra Mantegna, brosch. K 54, geb. K 60. — Renland J. S., Die Religion der Gebildeten, K 1.44. — Kurz-Elsheim Fr., Brett-Sterne, K 2.40. — Wolff R. S., Tanz der Gedanken, K 3.60. — Vasson G., Der Mensch und das Jenseits, K 60. — Fischer Dr. M., Der Schutz der Geisteskranken in Person und Eigentum, K 2.40. — Simplicissimus Dr., Paul Krüger und der deutsche Michel oder die südafrikanische Frage, K 60. — Windheim P. v., Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen für die Unteroffiziere der Kavallerie im Kriege, K 96. — Die Insel 1902, Heft 9, herausgegeben von Otto Julius Bierbaum, K 1.20. — Schaper Dr., Vorträge über Syphilis, Gonorrhoe und deren Folgekrankheiten, K 2.40. — Pawlinoff Prof., Dr. E., Der Sauerstoffmangel als Bedingung der Erkrankung und des Ablebens des Organismus, K 2.40. — Bussenius Dr. W., Mit- und Nachkrankheiten des Kehlkopfes bei akuten und chronischen Infektionen, K 1.20. — Karni J., Die Gattin, K 3.60. — Provinz M., Der letzte Firt, K 1.20. — Märlind M., Belleas und Melisande, K 3.60. — Tolstoi L. N., Die Nacht der Finsternis, K 1.20. — Holland G. J. J., Alte Vernunft und neuer Verstand, K 2.16. — Prash Ad., Die Telegraphie ohne Draht, K 5.50. — Streinz Dr. Fr., Die Unterschiede zwischen der alten und der neuen Rechtschreibung, K 10. — Poesion J. C., Norwegisches Lesebuch, K 2.20. — Frenzl P., Das Gas und seine moderne Anwendung, K 4.40. — Klinger R., Volkstümliches Handbuch des Briefstiles und der Geschäftskunde, Heft 1, K 25. — Adair J. M., Bruchstücke eines Werkes über Diät und Lebensregeln, K 1.60. — Sammlung von Entscheidungen der 1. I. Obergerichte, 2, K 1.

Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.

Am 24. Juli. Elisabeth Pirnat, Niemerdgattin, 69 J., Römertstraße 14, Emphysema pulm. Am 25. Juli. Jakob Tadiar, Greisler, 82 J., Bahnhofsgasse 37, Marasmus senilis. — Margaretha Nade, Arbeiterin, 44 J., Reber 9, Albuminurie Hydrops & organischer Herzfehler. — Johann Sluga, Hausbesitzer, 57 J., Karolinengrund 13, Lungenemphysem. Am 26. Juli. Josefa Erjabsel, Inwohnerin, 64 J., Radekystraße 11, Carcinoma. — Franz Lamovec, Schuhwarenverkäufer, 74 J., Quergasse 3, Marasmus & Enteritis.

Im Zivilspitale:

Am 23. Juli. Johann Blaz, Inwohner, 71 J., Carcinoma laryng.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. Juli. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis' and 'Wagge-Preis'.

Lottoziehung vom 26. Juli.

Winz: 62 3 84 34 70
Triefst: 26 44 59 64 69

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data including date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 19.5° und vom Sonntag 21.8°, Normale 19.9°, beziehungsweise 19.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

PICCOLI'S MAGEN-TINCTUR advertisement with logo and text: 'BERÜHMTE PROFESSOREN EMPFEHLEN'.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. Juli 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of stock market data from the Vienna Stock Exchange, including sections for Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäten, and Aktien.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft advertisement with address: Laibach, Spitalgasse.

Rundmachung 3. 16.097. Das I. I. Ministerium des Innern hat laut Rundmachung vom 24. Juli 1902, Z. 31.078, nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus Ungarn nach Krain.

Das nunmehr kraft des bestehenden Veterinärvereinbogens gemäß Artikel I, Absatz 2, der Ministerial-Berordnung vom 22. September 1899, R. G. Bl. Nr. 179, bis zum vierzigsten Tage nach dem Erscheinen der Seuche geltende Verbot der Einfuhr von Schweinen aus den durch Stäbchenrotlauf verseucht gewordenen Gemeinden Nemet-Bél (Stuhlgerechtsbezirk Bozsony), Láz, Lednicz (Stuhlgerechtsbezirk Buchó), ferner aus der durch Schweinepest verseucht gewordenen Munizipalstadt Hodmező-Vásárhely, sowie deren Nachbargemeinden wird durch die Aufhebung des gegen die genannten Bezirke, beziehungsweise gegen die angeführte Munizipalstadt bestehenden Verbotes nicht berührt.

Razglas c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 25. julija 1902, št. 16.097, o veterinarne-policijskih odredbah glede uvažanja prašičev z Ogrske na Kranjsko.

ministerialnega ukaza z dne 22. septembra 1899 (drž. zak. št. 179) do 40. dneva potem, ko je kuga ponehala, veljavne prepovedi uvažanja prašičev iz občin (glej nemško besedilo) na Ogrskem, ki so bile okužene s svinjsko rdečico, dalje iz svobodnega mesta Hodmező-Vásárhely, ki je bilo okuženo s svinjsko kugo, kakor tudi iz njega sosednjih občin, se ne dotika razveljavljanje prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajem, oziroma proti navedenemu svobodnemu mestu.

(2889) 3-1

Präf. 263
6/2.

Kanzleigehehilfenstelle

ist mit 1. August zu besetzen. Taglohn 2 K.
K. I. Bezirksgericht Landstraße.

Zweiter Lohndiener

nüchtern und verlässlich, womöglich
mit Jahreszeugnis, wird sofort
aufgenommen im Hotel „Mohr“
in Marburg. (2890) 3-1

Grosse

geräumige Wohnung

ist im Kasino-Gebäude, II. Stock, ab
1. August zu vermieten.
Näheres zu erfragen beim Kasino-
Vereinskustos. (2824) 4

Ein sehr gut erhaltener

Bösendorfer Flügel

und ein fast ganz neues

Damenrad

(2884) sind verkäuflich. 3-2

Zu besichtigen in Laibach. Anzufragen
Rathausplatz 3, III. Stock, links.



Züchtige

Maurer

mit Taglohn von 3 K bis 3 K
40 h werden zum Schulbau in
Sagor aufgenommen.

Zuschriften sind an Baumeister
Derwuschek in Marburg a. d. Drau
zu richten. (2749) 11



Der Ersatz für Corsets.

Absolute Bequemlichkeit bei eleganter Figur.



Süßchen entfernter.

Corset waschbar.

Alleinverkauf der Original Englischen
„Platinum“ Anti-Corsets (2713) 5

Alois Persché
Laibach, Domplatz 21.

Notar (2888) 3-2

Dr. R. Bežek

amtiert ab 1. August d. J. im Parterre des
Jenko'schen Hauses, Miklošičstrasse
Nr. 36
gegenüber dem neuen Justizpalais.

Populäres illustriertes Werk über Völkerkunde.
Soeben beginnt zu erscheinen:

Die Völker der Erde

Eine Schilderung der Lebensweise,
der Sitten, Gebräuche, Feste und
Zeremonien aller lebenden Völker von **Dr. Kurt Lampert**

Mit etwa 650 Abbildungen nach dem
Leben.

Erscheint in 35 Lieferungen à 60 Pf. = 72 Heller ö. W. = 80 Lts.
Prospekt über das Werk ist kostenlos, die reich illustrierte erste Lieferung
zur Ansicht zu erhalten bei

Kleinmayr & Bamberg, Laibach.

**Nähmaschinen-
Fabriks-
Nieder-
lage.**

Johann Jax & Sohn, Laibach
Wienerstrasse 17.

Vertretung
nur erstklassiger
Fahrradfabriken.

(1310) 25-17

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED

echte Centifolien-Zugsalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung
eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so
alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen
Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per
Post franko 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn. (1080) 28

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem
Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma.

**Geistliche Uebungen
für Lehrerinnen.**

Die Vorsteherin des Ursuliner-
Konventes in Laibach gibt bekannt,
daß die von den FF. Lehrerinnen ge-
wünschten geistlichen Uebungen **heuer**
vom 3. bis 7. September unter den
gewöhnlichen Uebungen stattfinden werden.
Die Damen, die an denselben teilzunehmen
wünschen, werden gebeten, sich **späte-**
stens bis 1. September mündlich oder
schriftlich anzumelden. Am zweiten oder
gar am dritten Tage der Andacht wird der
Eintritt nicht mehr gestattet. (2891)

**Ebenerdige zu beliebigen
Lokalitäten Geschäftszwecken.**

nebstbei auch als **Wohnung benützbar**
werden zum August-Termin im Hause
Nr. 22 in der Bahnhofgasse vermietet.
Auskunft daselbst im I. Stock, Stiege
rechts, Tür links. (2400) 16

Im «**Katoliški dom**» (Auersperg-
platz) ist ein schönes, geräumiges

Eckgewölbe

sofort zu vermieten.
Näheres dortselbst. (2867) 3-3

**Blütenhonig
und
Alpenbutter**

von auserlesener Güte und Reinheit erhältlich
bei
Edmund Kavčič
Laibach, Prešerengasse, gegenüber der
Hauptpost. (584) 184

**200
gut erhaltene Sessel
sind abzugeben.**

Dieselben können in der Tonhalle
besichtigt werden. (2883) 3-2
Schriftliche Offerte sind an die **Direk-**
tion der philharmonischen Gesell-
schaft bis 2. August 1. J. zu richten.

Die einzig
beste und
dauerhafte
Pumpen-
BRUNNEN-
PUMPE
ist das
BESTE
aus der
FABRIK
des
ANT. KUNZ

K. u. k. HOFLIEFERANT
MÄHRISCH-WEISSKIRCHEN
KEIN ROSTEN KEIN EIFRIEREN
PREISLISTE GRATIS

(2665) 6-4
(2801) 9-4

Geschäftswiedereröffnung.

Das Manufakturwaren-Geschäft des Friedrich Hodschar

Petersstrasse Nr. 4 „Zum Amerikaner“ ist wieder geöffnet.